

# Besser gründlich statt schnell

Fachgespräch zur Inklusion bei der Lebenshilfe Lübecke

■ Lübecke (nw). „Dieser Erweiterungsbau ist eine gute Investition in die Zukunft der Lebenshilfe hier vor Ort“, betonte Steffen Kampeter nach einer ersten Besichtigung der neuen Werkstatthalle in Lübecke. Der heimische Bundestagsabgeordnete (CDU) war mit Bürgermeister Eckhardt Witte der Einladung des Vorstandsvorsitzenden der Lebenshilfe Horst Bohlmann sowie den Geschäftsleitern Bernd Wlotkowski und Wilfried Röhling zu einem Fachgespräch gefolgt.

Der Startschuss für das neueste Großprojekt der Lebenshilfe Lübecke fiel im Herbst vergangenen Jahres und schon im Mai soll es bezugsfertig sein, berichtete Wlotkowski. Diese ehrgeizigen Planungen spiegeln sich auch in der Nutzung der künftigen Werkstatthalle wider: Die 1.500 Quadratmeter große Erweiterung der Abteilung für Menschen mit psychischer Behinderung ist für über 50 neue Arbeitsplätze mit Schwerpunkt Metallverarbeit



Beim Besuch in der Lebenshilfe Lübecke: Bürgermeister Eckhardt Witte, MdB Steffen Kampeter, Bernd Wlotkowski, Horst Bohlmann und Wilfried Röhling (v.l.).

tung geschaffen, so Wlotkowski. Mit zeitgemäßer CNC-Technologie können beispielsweise Rohteile für Leuchten produziert werden. „Die offizielle Vorstellung des Erweiterungsbau ist zum Tag der offenen Tür am 21. September 2014“, kündigte der Vorstandsvorsitzende Bohlmann an.

Die inhaltliche Fortentwicklung der Eingliederungshilfe zu

einem neuen Bundesteilhabegesetz und die gesetzliche Umsetzung auf Bund-Länder-Ebene war das übergreifende Thema dieses Fachtreffens. Dabei sprach sich der Vorstandsvorsitzende der Lebenshilfe für Gründlichkeit statt Schnelligkeit aus. „Inklusion braucht Zeit – und die erforderlichen finanziellen Mittel“, mahnte Bohlmann. Diese Erfahrung teile er

mit Bürgermeister Eckhardt Witte – gemeinsam mit der Stadt Lübecke ist die Lebenshilfe in der städtischen Projektgruppe „Inklusion“ engagiert.

## »Förderschule erhalten«

Witte bekräftigte, „wir wollen den Förderschulstandort Lübecke erhalten“. Die Pestalozzi-Schule leiste hervorragende Arbeit und sei integraler Bestandteil der Förderung von Menschen mit Behinderungen vor Ort. Das unterstrichen Vorstand und Geschäftsleitung der Lebenshilfe. Eltern und Kinder haben ein Wunsch- und Wahlrecht. Das setze Wahlmöglichkeiten voraus. Deshalb spricht sich die Lebenshilfe für den Erhalt von Förderschulen aus. „Es freut mich, dass in meiner Heimat bei der Inklusion und gesellschaftlicher Teilhabe von Menschen mit Behinderungen so dialogorientiert und gut zusammen gearbeitet wird“, betonte Kampeter.